



Zusammenfassung der regionalen Bedarfsanalyse

DER EINSATZ VON WEB
2.0 IN DER BERUFS- UND
ERWACHSENENBILDUNG
IN BADEN-WÜRTTEMBERG

FRÜHJAHR 2010

www.svea-project.eu



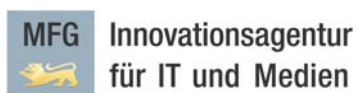
PROMOTING WEB 2.0 IN VET AND ADULT TRAINING



Projektkoordinator:

MFG Baden-Württemberg mbH
Innovationsagentur des Landes für IT und Medien
Petra Newrly
Breitscheidstr. 4
70174 Stuttgart
Deutschland
Telefon: +49 711 90715-357
Fax: +49 711 90715-350
E-Mail: newrly@mfg.de

SVEA-Konsortium:



Kofinanziert von:

Das Projekt SVEA wird mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.



Vorwort

Die vorliegende regionale Bedarfsanalyse stellt den aktuellen Stand, den Bedarf, die Trends und die Barrieren beim Einsatz von Web 2.0-Anwendungen in der Berufs- und Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg (D) dar. Sie bildet die Grundlage für die Entwicklung des SVEA-Lehrgangssystems mit dem Web 2.0 und der kollaborativen Plattform mit dem Ziel, die Akzeptanz des Web 2.0 in Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Europa zu fördern.

Die Analyse beleuchtet zunächst den aktuellen Stand der Verbreitung von IKT und Social Media in Deutschland. Im Anschluss daran werden der Bedarf, die Trends und die Barrieren im Zusammenhang mit der Integration von Web 2.0-Anwendungen in die Berufs- und Erwachsenenbildung erörtert.

Für die Bedarfsanalyse wurden persönliche Telefoninterviews in Baden-Württemberg mit 13 privaten und öffentlichen Bildungseinrichtungen durchgeführt. In den Interviews wurde nach dem aktuellen Einsatz von Web 2.0-Anwendungen in Berufs- und Weiterbildungsangeboten und ihrem zukünftigen Potenzial sowie nach dem Fortbildungsbedarf der Lehrkräfte für den wirksamen Einsatz von Web 2.0-Instrumenten gefragt. Darüber hinaus wurde für die befragten Einrichtungen ein Workshop organisiert, um ihnen eine Plattform für den Informationsaustausch zu bieten und ihren realen Bedarf besser kennen zu lernen.

Was ist SVEA?

SVEA richtet sich an die Kollaborations- und Web 2.0-Fähigkeiten von Lehrkräften und Trainern in Einrichtungen der Berufs- und Erwachsenenbildung mit besonderem Fokus auf die Personal- und Organisationsentwicklung. Durch Bereitstellung der Mittel für den gezielten Informations- und Wissensaustausch wird SVEA dazu beitragen, die Prozesse und Tools in den Organisationen aktiv gemeinsam weiterzuentwickeln, und zugleich die Lehrkräfte und Trainer befähigen, diese Tools in ihren Kursen einzusetzen und so ein lernerzentriertes, selbstgesteuertes Lernen zu ermöglichen.

Im Rahmen von SVEA wird eine Online-Plattform mit maßgeschneiderten Web 2.0-Tools für Trainer und Lehrkräfte entwickelt. Diese werden mit einem Programm für Online- und Präsenzlehrgänge kombiniert, um die Zielgruppe beim erfolgreichen Einsatz der Web 2.0-Anwendungen zu unterstützen. Die Anleitungen und die Lehrgangsmaterialien werden so gestaltet, dass eine erfolgreiche Implementierung sichergestellt ist.

Ziel von SVEA ist es, neue Arbeitsprozesse und Kommunikationsstrategien durch den Einsatz von netzbasierter Technologie zu fördern. Die Erweiterung der digitalen Kompetenzen in den Einrichtungen der Berufs- und Erwachsenenbildung wird zu Innovationen und Veränderungen im Personal- und Organisationsmanagement führen.

1. Aktueller Einsatz von IKT und Social Media in Deutschland

Eine wichtige Voraussetzung für die erfolgreiche Implementierung und Integration kollaborativer Online-Anwendungen in das System der Berufs- und Erwachsenenbildung ist die kompetente und versierte Nutzung von Anwendungen der IKT und Social Media durch die Lernenden. Die folgenden Zahlen skizzieren den aktuellen Stand.

Im Jahr 2009 waren in Deutschland 79% der Bevölkerung online. Die Internetnutzung ist zwischen 2008 und 2009 in allen Altersgruppen gestiegen, besonders in der Altersgruppe der über 60-Jährigen. In der Altersgruppe der bis 49-Jährigen erreicht die Internetnutzung einen Anteil von 80%. Das durchschnittliche Alter der Internetnutzer lag 2009 bei 40,6 Jahren.¹ Es kann davon ausgegangen werden, dass die Verbreitung von Breitbandanschlüssen bei dieser Steigerung eine wichtige Rolle gespielt hat. Im Jahr 2009 erreichten die Breitbandanschlüsse rund zwei Drittel aller deutschen Haushalte.

Nach einer aktuellen Studie des Bundesverbands Informationswirtschaft, Telekommunikation und neue Medien (BITKOM) nutzen 57% der Männer und 44% der Frauen das Internet für die berufliche Bildung.² 63% der Nutzer im Alter zwischen 30 und 49 Jahren sehen in der Nutzung des Internets eine klare Wissensbereicherung für ihre Arbeit.

Im Bereich der Social Media führen Kommunikations-, Informations- und Wissensmanagementplattformen bei den Deutschen aller Altersgruppen das Feld an. Besonders beliebt ist die kostenlose Enzyklopädie Wikipedia, der 65% der Internetsurfer vertrauen (auch wenn nur 24% der Befragten sie wöchentlich nutzen). Wikipedia ist das bevorzugte Lexikon in der Gruppe der 14- bis 19-Jährigen (94%) – in dieser Altersgruppe, aber auch in der Gruppe der 20- bis 29-Jährigen (77%) und der 30 bis 39-Jährigen (70%), genießt Wikipedia ein besonders hohes Vertrauen.

Video-Sharing-Plattformen werden von mehr als der Hälfte der Bevölkerung (52%) genutzt, wobei Männer aktiver sind als Frauen (58% bzw. 45%). Auch bei diesem Medium ist die Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen am aktivsten: 93% der 14- bis 19-Jährigen nutzen Video-Sharing-Plattformen; die zweitstärkste Gruppe stellen die 20- bis 29-Jährigen mit einem Anteil von 79%.

Nicht ganz so beliebt sind Weblogs (die nur von 8% der über 14-Jährigen genutzt werden), professionelle Networking-Websites (9%) und Social-Bookmarking-Websites (4%).³

Die starke Verbreitung von Social Media in den verschiedensten Altersgruppen schafft in Deutschland gute Voraussetzungen für den Einsatz dieser Medien nicht nur für persönliche Angelegenheiten und Unterhaltungszwecke, sondern auch für Lehr- und Lernzwecke. Die Fähigkeit Social Media anzuwenden ist zwar heute deutlich besser, aber immer noch nicht voll entwickelt. Dennoch sind die Voraussetzungen nicht schlecht, um den Einsatz und die Anwendung von Social Media in verschiedenen Umgebungen und mit unterschiedlichen Zielen anzubieten. Auch immer mehr Erwachsene haben das Potenzial von Social Media erkannt und setzen diese An-

1 Eurostat 2009 „Internetzugang und Internetnutzung im Jahr 2009“;

<http://europa.eu/rapid/pressReleasesAction.do?reference=STAT/09/176&format=HTML&aged=0&language=DE&guiLanguage=de>.

2 BITKOM 2010 „Das Internet ist auch ein Bildungsmedium“; http://www.bitkom.org/64496_64479.aspx.

3 ARD/ZDF-Onlinestudie – Genutzte Web 2.0 Angebote 2009; <http://www.ard-zdf-onlinestudie.de/index.php?id=165>.

wendungen zunehmend zur Informationsbeschaffung und für das Wissensmanagement ein.

Ein erstes Beispiel für die Nutzung von Social Media für Lernzwecke stammt aus deutschen Hochschuleinrichtungen.

Laut einer in Deutschland von HISBUS (eines von HIS Hochschul-Informationssystem GmbH entwickelten und vom Bundesministerium für Bildung und Forschung geförderten Projekts)⁴ durchgeführten Studie verbringen 73% der befragten Hochschulstudenten täglich 1 bis 3 Stunden im Internet, 23% sogar 4 bis 6 Stunden. 60% der Studenten nutzen Wikipedia relativ oft, und 52% halten die Inhalte und Informationen von Wikipedia für zuverlässig. Auch Social Networking-Websites wie StudiVZ, Facebook, MySpace und Xing sind recht beliebt und werden häufig frequentiert: 51% der Befragten besuchen diese Websites regelmäßig. Chat und Instant Messaging werden von einem Drittel der Studenten (36%) genutzt, während sich die Verbreitung von Video-Communities, Wikis und Online-Spielen (mit 16%, 15% und 9%) immer noch in Grenzen hält. Beim Einsatz dieser Tools zu Lernzwecken geht es hauptsächlich darum, mit Mitschülern in Kontakt zu bleiben, um Antworten und Zweifel zu klären (59%), Hilfestellung bei der Vorbereitung auf Prüfungen zu leisten (55%) und Informationen und Fachliteratur auszutauschen (49%).

58% der Befragten halten die Möglichkeit, Videos und Podcasts von Unterrichtsstunden und Präsentationen zu nutzen, für „sehr nützlich“ oder „nützlich“, während 52% die Online-Texte und Übungen besonders schätzen. Hilfreiche Lerninstrumente scheinen auch Wikis (46%) und webbasierte Schulungen (45%) zu sein, obwohl sie nur von einem kleineren Kreis regelmäßig genutzt werden.

Diese Zahlen belegen, dass die Medienkompetenz in Deutschland bereits gut entwickelt ist und somit eine gute Grundlage für eine stärkere Integration von Web 2.0-Anwendungen in Weiterbildungsangebote vorhanden ist.

2. Aktueller Einsatz von Web 2.0-Anwendungen in der Berufs- und Erwachsenenbildung

In der Evaluierungsphase in Baden-Württemberg nahmen 13 Bildungseinrichtungen an den Telefoninterviews (März – April 2010) sowie an dem Diskussions-Workshop teil, der am 5. Mai bei MFG Baden-Württemberg in Stuttgart durchgeführt wurde. Ziel dieser Evaluierung war die Ermittlung des Bedarfs, der Trends und der Barrieren beim Einsatz von Web 2.0-Anwendungen in den Kursen der Berufs- und Erwachsenenbildung.⁵

Während der Telefoninterviews sowie des Workshops in Baden-Württemberg wurde der nachfolgend beschriebene Sachstand in Bezug auf den Einsatz des Web 2.0 sowie der Bedarf und die Barrieren beim Einsatz von Web 2.0-Anwendungen in der Berufs- und Erwachsenenbildung ermittelt.

4 B. Kleimann, M. Özkilic, M. Göcks, (2008) „Studieren in Web 2.0“, HISBUS - Kurzinformation Nr. 21.

5 Eine detaillierte Übersicht über die beteiligten öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen finden Sie am Ende des vorliegenden Berichts (Anhang 1).

2.1 Aktueller Einsatz und Kenntnis von Web 2.0-Tools in den teilnehmenden Organisationen⁶

Alle teilnehmenden Einrichtungen waren mit der Definition sowie mit den Möglichkeiten des Web 2.0 Einsatzes zur Förderung der Lernintensität vertraut. Dennoch werden diese Anwendungen von nur sehr wenigen Einrichtungen genutzt, um mehr kollaborative und lernerzentrierte Bildungsangebote an zu bieten.

Bisher nutzen die meisten befragten Bildungseinrichtungen in Baden-Württemberg Social Media für Marketingzwecke oder Lehrgänge. Microblogging-Tools wie Twitter oder soziale Netzwerkgruppen wie Facebook, LinkedIn oder Xing werden eingesetzt, um die Zielgruppen über Neuigkeiten ihres Instituts zu informieren oder um neue Studierende und Lernende zu erreichen.

Viele Bildungseinrichtungen bieten kollaborative Elemente innerhalb ihrer geschlossenen Lernplattformen an, die von den Trainern für die Organisation ihrer Bildungsangebote genutzt werden können. Meistens bleibt die Entscheidung jedoch den Trainern überlassen, ob und in welchem Umfang sie davon Gebrauch machen möchten.

2.2 Welche Barrieren gibt es beim Einsatz von Social Media innerhalb der Organisation und ihren Bildungsangeboten?

2.2.1. Kultur/Akzeptanz

- Mangelnde Akzeptanz: Bei Trainern und Lernenden ist die Akzeptanz von Web 2.0-Anwendungen immer noch gering. Die Gründe dafür sind hauptsächlich mangelnde Medienkompetenz sowie Vorbehalte gegenüber dem Einsatz neuer Techniken oder auch keine Kenntnis der Vorteile, die diese Anwendungen bieten.
- Zu wenig Best Practices: Es gibt noch nicht genügend Best Practices, die die Trainer und Einrichtungen vom Einsatz von Social Media überzeugen könnten und ihre Wirksamkeit und Effizienz klar belegen.
- Starke Vorbehalte: In einigen Einrichtungen bestehen auf Managementebene starke Vorbehalte gegenüber der Einbindung von Social Media-Anwendungen in ihre Organisation oder in die Kursstrukturen.

2.2.2. Strukturelle/institutionelle Barrieren

- Kein praktikables Abrechnungssystem für Trainer: Bisher gibt es nur ein Abrechnungssystem für Präsenzlehrgänge. Eine Lösung für die Vergütung des Zusatzaufwands, darunter die Unterstützung der Lernenden in der Vor- und Nachbereitungsphase der Kurse, wurde bisher noch nicht gefunden.
- Sicherheitsbedenken im Zusammenhang mit offenen Web 2.0-Anwendungen: Mehrere Einrichtungen bieten ihren Mitarbeitern aus Datenschutzgründen nicht die Möglichkeit, offene Social Mediaplattformen wie YouTube, Slideshare oder Facebook zu nutzen. Diese Einrichtungen können also nur geschlossene Systeme nutzen, die aber meistens nicht kostenlos sind. Geschlossene Systeme werden jedoch nur angeschafft, wenn ein entsprechendes Budget dafür vorhanden ist. Somit können die Einrichtungen nicht mit Web 2.0-Anwendungen arbeiten und keine Lehrgänge anbieten, in die diese Instrumente eingebunden sind.

⁶ Siehe Anhang 2: Statistische Diagramme.

- In mehreren Berufsbildungseinrichtungen wird gefordert, dass Lernen skalierbar sein muss. Da das Lernen mit Web 2.0-Anwendungen oftmals einen informelleren Charakter hat, stehen Berufsbildungseinrichtungen diesen Konzepten eher kritisch gegenüber.
- In Bildungseinrichtungen mit Top-Down-Denken wird auf Managementebene darüber entschieden, wie das Lernen zu erfolgen hat. Oftmals ist sich das Management aus Gründen ihrer Medienkompetenz nicht über die Vorteile der Web 2.0-Instrumente im Klaren. Daher wird die Nutzung und Einbindung dieser Tools in die Lehrgangssysteme oder in die Bildungseinrichtung selbst nicht forciert.
- Gratis-Mentalität: Es gibt bereits mehrere Web 2.0-Lernanwendungen und -Ressourcen im World Wide Web (z.B. Anwendungen zum Erlernen von Sprachen). Dies erschwert die nachhaltige Implementierung in den Bildungseinrichtungen, da sie neue Strukturen für ihre Bildungsangebote aufbauen müssen, für die die Lernenden weiterhin eine Kursgebühr zu entrichten bereit sind, obwohl es Online-Tools mit ähnlichen Vorteilen gibt.

2.3 Welche Vorteile bieten Web 2.0-Anwendungen den Lehrkräften und Lernenden?

- Lebenslanges Lernen gewinnt weiter an Bedeutung. Immer mehr Menschen müssen in kürzester Zeit neues Wissen erwerben. Web 2.0-Lösungen bieten die Möglichkeit, kleinere Wissensseinheiten als in traditionellen, meist eintägigen Seminaren zu vermitteln.
- Da immer mehr Personen räumlich getrennt voneinander arbeiten, steigt der Bedarf an flexiblen, kollaborativen und interaktiven Lerninstrumenten. Das Web 2.0 wird all diesen Anforderungen gerecht.
- Kurse mit integrierten Web 2.0-Anwendungen sind wesentlich stärker auf die Lernenden und Zielgruppen ausgerichtet als klassische Präsenzlehrgänge. Daher ist auch der Lernerfolg größer.
- Lernen wird interaktiver: Lernende können Wissen und Informationen direkt untereinander austauschen und erhalten vom Trainer maßgeschneiderte Unterstützung.
- Die Vermittlung und der Austausch von Wissen, Informationen und Inhalten sind nicht auf die Präsenzkurse beschränkt, sondern auch in der Vor- und Nachbereitungsphase möglich. Dies hat sowohl für Lehrkräfte als auch für Lernende Vorteile. Der Lernende kann sein Wissen vertiefen oder nach dem Kurs aufgetretene Probleme einfach und flexibel lösen – entweder direkt mit dem Trainer oder in Kooperation mit anderen Lernenden. Der Lernende kann somit im eigenen Tempo lernen. Auch der Trainer ist bei der Vor- und Nachbereitung seiner Kurse flexibler. Die meisten Akteure in Baden-Württemberg haben diesen Vorteil der Web 2.0-Anwendungen in der beruflichen Bildung deutlich betont.

2.4 Welche Erfolgsfaktoren werden die Akzeptanz des Web 2.0 fördern?

- Benutzerfreundlichkeit: Während des Workshops unterstrichen die Teilnehmer, dass es bei der Einführung und Nutzung von Social Media entscheidend auf benutzerfreundliche und attraktive Tools ankommen wird, da neue Nutzer die Anwendungen ansonsten nicht nachhaltig nutzen würden.
- Zuverlässigkeit: Die in Lehrgängen eingesetzten Web 2.0-Tools müssen den Datenschutz gewährleisten, damit die Trainer sie in ihre Kurse integrieren. Die Bildungseinrichtungen/Trainer sind auch für die Zuverlässigkeit der in den Kursen kollaborativ entwickelten Inhalte verantwortlich.

- Vorbildfunktion: Die Vorteile müssen klar herausgestellt und den potenziellen Nutzern aufgezeigt werden. Die Vorbildfunktion ist sehr wichtig, damit ein Dominoeffekt in den Bildungseinrichtungen mit Blick auf den Einsatz von Web 2.0-Anwendungen für Lehr- und Lernzwecke angestoßen wird.
- Vertrauen: Um bei den Nutzern Vertrauen in Web 2.0-Anwendungen zu schaffen, müssen Experten den Einsatz von Web 2.0-Tools vorführen und z.B. zeigen, wie man einen Blog erstellt oder das System zum Lernen einsetzt, so dass bei den Nutzern nicht der Eindruck entsteht, man könne in der virtuellen Lernwelt verloren gehen. Dies bedeutet auch, dass die Tools für die Lernenden attraktiv genug sein müssen, um ihr Interesse am Einsatz des Web 2.0 für ihre eigenen Zwecke zu wecken.

3. Einsatz von Web 2.0-Tools im Rahmen von Fortbildungen

Die für Lehrgänge eingesetzten Web 2.0-Anwendungen können je nach Phase, in der das Tool eingesetzt wird, unterschiedliche Funktionen haben. Bei Web 2.0-Lehrgängen für Trainer ist es wichtig, dass der Einsatz dieser Tools mit einem klaren Szenario und Thema verknüpft wird. Andernfalls besteht die Gefahr, dass die Vorteile den Nutzern nicht deutlich genug vermittelt werden.

Das folgende Kursszenario ist in drei Phasen unterteilt. Vorgestellt werden die Web 2.0-Anwendungen, die die Workshop-Teilnehmer in Baden-Württemberg für die Organisation von Lehrgängen in Betracht ziehen würden.

3.1. Vorbereitungsphase

- Über soziale Netzwerkgruppen (z.B. Facebook, LinkedIn, Xing) oder Microblogging-Tools (z.B. Twitter) könnten weitere Lerninteressierte angesprochen und über Kurse und Kursinhalte informiert werden.
- Ein Blog-System/Microblogging-System (z.B. www.yammer.com), das auch soziale Netzwerk-Tools umfasst, könnte eingesetzt werden, um Interesse zu bekunden, Kenntnisse, Absichten und Erwartungen zum Ausdruck zu bringen und sich untereinander besser kennen zu lernen; dieses System könnte in die Kursplattform eingebunden werden, damit die Teilnehmer ihr Profil hochladen und den Trainer über ihre Erwartungen, ihren Lernbedarf und Kenntnisstand informieren und sich den anderen Kursteilnehmern vorstellen können. Dieses System muss als geschlossenes System ausgelegt sein, zu dem nur Kursteilnehmer Zugang haben, damit sich die Teilnehmer frei äußern können.
- Für den Informationsaustausch können RSS-Feeds in das Microblogging-System integriert werden, um die anderen Teilnehmer über interessante und für den Kurs relevante Links zu informieren.

3.2. Kurs

- Langfristiger Aufbau der Community.
- Wiki: Integration eines Wikis zur kollaborativen Entwicklung von Texten und Inhalten; das Wiki dient zur Zusammenfassung der wichtigsten Kursthemen/Ergebnisse am Ende des Präsenzkurses, zur Sicherung der Nachhaltigkeit; die erstellten Wiki-Texte sind zu evaluieren, damit sich die Lernenden an den Feedback-Mechanismus gewöhnen, den Web 2.0-Anwendungen üblicherweise bieten. Das Wiki soll auch das selbstständige Lernen der Lernenden fördern und sie befähigen, neue Inhalte kollaborativ zu entwickeln.
- Für den Informationsaustausch und zur Vertiefung des Wissens der Teilnehmer über das Kursthema werden die anderen Teilnehmer anhand von RSS-Feeds über interessante Links im Zusammenhang mit dem Kursthema informiert.

3.3. Nachbereitungsphase

- Wiki: Das Wiki wird von den Kursteilnehmern kollaborativ erstellt, um ihr Wissen über das Kursthema zu vertiefen.
- Webinar: Ein Webinar kann am Ende des Kurses durchgeführt werden. Alle Teilnehmer kommen erneut zusammen, um die wichtigsten Schlussfolgerungen zusammenzufassen.

- RSS-Feeds: Sie dienen dazu, Informationen auszutauschen, das Wissen der Teilnehmer über das Kursthema zu vertiefen und andere Teilnehmer über interessante Links im Zusammenhang mit dem Kursthema zu informieren.
- Auswertung, welche kollaborativen Tools während des Kurses am häufigsten genutzt wurden.

In ihrem im Rahmen des Workshops in Baden-Württemberg entwickelten Kurskonzepts wiesen die Bildungseinrichtungen auf die Notwendigkeit der Integration von Web 2.0-Anwendungen mit Blick auf folgende Ziele hin:

- weitere Stärkung der Weitergabe und des Austausches von Informationen und Wissen;
- weitere Stärkung der Fähigkeit zur Kooperation und zur kollaborativen Entwicklung von Inhalten;
- Möglichkeit, mehr Feedback von anderen Kursteilnehmern, aber auch vom Trainer zu erhalten;
- Aufbau einer dauerhaften Lerngemeinschaft.

4. Künftige Trends in der Berufs- und Erwachsenenbildung

In den Interviews mit den Experten in Baden-Württemberg wurden die folgenden Haupttrends in der Berufs- und Erwachsenenbildung ermittelt:

- Arbeitsbegleitende Lehrgänge werden immer wichtiger. Daher ist die Konzentration auf Informationen und deren Verfügbarkeit ebenso wichtig wie die Flexibilität, maßgeschneiderte Kurse anbieten zu können. Dies ist durch den Einsatz flexibler Web 2.0-Anwendungen wesentlich einfacher.
- Lernen am Arbeitsplatz setzt den schnellen Zugang zu Wissen, Informationen und Know-how voraus. Die Lerninhalte müssen flexibler bereitgestellt werden, z. B. in einer für mobile Geräte geeigneten Form.
- Die Kombination aus Präsenz- und Online-Lehrgängen gewinnt an Bedeutung, da sie mehr Flexibilität bietet. Der persönliche Austausch mit anderen Lernenden, die im selben Boot sitzen, wird jedoch nicht völlig verschwinden, sondern auch künftig eine wichtige Rolle spielen.
- Die Aktivitäten werden sich stärker ins Internet verlagern. Das Internet wird künftig von großem Wert für Lehrgänge und Fortbildungen sein.
- Der Einsatz von Web 2.0-Tools bei der Vor- und Nachbereitung von Kursen wird zunehmen.
- Durch den verstärkten Einsatz von Smartphones und anderen mobilen Geräten werden Angebot und Nachfrage von mobilen Lernangeboten und Lernspielen zunehmen.
- Durch das im Privat- und Berufsleben allgegenwärtige Internet und seine breite Akzeptanz als relevante Informationsquelle wird das informelle Lernen im Internet zunehmen. Der Lernende wird vor der Herausforderung stehen, die steigende Informationsflut zu bewältigen.
- Die Rolle des Trainers wird sich ändern: Er wird zunehmend zu einem Moderator, der den Lernenden ein Lerngerüst bietet und sie durch die Informationsangebote hindurch begleitet, um das jeweils relevante Wissen zu erwerben. Die Lernenden erstellen die Lerninhalte selbstständig mittels kollaborativer Online-Tools.

Anhang I: Kurzbeschreibung der in Baden-Württemberg beteiligten Akteure

An der regionalen Bedarfsanalyse in Baden-Württemberg waren die folgenden öffentlichen und privaten Bildungseinrichtungen beteiligt:

I. Öffentliche Bildungseinrichtungen

Volkshochschule Böblingen-Sindelfingen, Böblingen

- Die Volkshochschule Böblingen-Sindelfingen bietet in den beiden Städten Böblingen und Sindelfingen Weiterbildungskurse für alle Altersgruppen auf den verschiedensten Gebieten an, z.B. im Bereich der allgemeinen, beruflichen und politischen Bildung, Sprachen, Informationstechnik, Bildenden Künste usw.
- Sie hat eine Online-Community (www.vhs-club.de) für alle Kursteilnehmer der Volkshochschulen vor Ort aufgebaut. Auf dieser Plattform verfügt jeder registrierte Benutzer über ein eigenes Profil und erhält dadurch Zugang zu Informationen über die von ihm besuchten Kurse. Die Volkshochschule Böblingen-Sindelfingen hat die Software für diese Plattform selbst entwickelt und bietet sie den anderen Volkshochschulen in Deutschland an.
- Die VHS Böblingen-Sindelfingen hat für andere Volkshochschulen ein Intranet (www.vhs-intern.de) eingerichtet, in dem auch Web 2.0-Anwendungen, wie z.B. Dokumenten-Sharing, Chat-System und kollaborative Projektmanagementelemente, bereitgestellt werden.
- Im Intranet werden auch Facebook und Xing (soziales Netzwerk für Geschäftskontakte) genutzt.
- Live-Veranstaltungen runden das Angebot ab.

Weitere Informationen: www.vhs-aktuell.de

Führungsakademie Baden-Württemberg, Karlsruhe

- Die Führungsakademie Baden-Württemberg ist das Kompetenzzentrum für Mitarbeiter, Führungskräfte und Einrichtungen des öffentlichen Sektors in Baden-Württemberg. Sie bietet Kurse im Bereich Organisations- und Personalentwicklung an.
- Bisher hat sie keine explizite Erfahrung mit der Integration von Web 2.0-Anwendungen in ihre Bildungsangebote.
- Eingesetzt wird eine eigenentwickelte Lernplattform, auf der auch kollaborative Anwendungen wie z.B. Wikis oder Foren angeboten werden. Die Plattform ist direkt über das Internet zugänglich. Alle Behörden in Baden-Württemberg können das Wissensmanagement für die gemeinsame Arbeit zu Themen der Umweltplanung oder zur Regulierung von Industrie und Handel nutzen.
- Die Führungsakademie bietet Kurse zu Themen wie Kompetenzmanagement, Bildungsmanagement und Coaching als Blended-Learning-Kurse an.

Weitere Informationen: fueak.bw21.de

Volkshochschulverband Baden-Württemberg e.V.

- Der Volkshochschulverband Baden-Württemberg e.V. ist der Verband für alle Volkshochschulen in Baden-Württemberg.
- Der Verband hat seine ersten Erfahrungen mit Web 2.0-Anwendungen im „VHS-Club“ der Volkshochschule Böblingen-Sindelfingen und auf einer geschlossenen Plattform mit virtuellen Teamräumen gesammelt.
- Im Fokus steht die Weiterbildung der VHS-Mitarbeiter in Baden-Württemberg.

Weitere Informationen: www.vhs-bw.de

Polizei Online

- Polizei Online ist eine öffentlich-private Partnerschaft zwischen der Polizei Baden-Württemberg und der Deutschen Telekom AG.
- Sie bietet Tools wie Blended-Learning-Lehrgänge, Wissensmanagementsysteme, Kompetenzmanagement, virtuelle Arbeitsräume, Systeme für Dokumenten-Sharing und ein gemeinsames Intranet. Über diese Tools können die Mitarbeiter der Polizei in Baden-Württemberg Wissen austauschen, an Weiterbildungslehrgängen teilnehmen und das neu erworbene Wissen nutzen.

Weitere Informationen: www.polizei-bw.de/sites/p-online/Seiten/Default.aspx

Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg, Stuttgart

- Die Landeszentrale für politische Bildung Baden-Württemberg bietet Kurse für alle Bürger an.
- Sie bietet seit 10 Jahren auch E-Learning-Kurse an.
- Als Lernplattform wird Moodle eingesetzt. Je nach Zielgruppe werden auch Web 2.0-Anwendungen wie z.B. Wikis oder Blogs in das Kurssystem integriert.

Weitere Informationen: www.elearning-politik.de

II. Private Bildungseinrichtungen

MFG Akademie, MFG Baden-Württemberg mbH

- Die MFG Akademie bietet Seminare mit besonderem Schwerpunkt auf IKT und Medien an. Seit zwei Jahren bietet sie auch Webinare an.
- Zahlreiche Seminare der MFG Akademie befassen sich mit dem Thema „Lernen mit dem Web 2.0“.

Weitere Informationen: www.mfg-innovation.com

TÜV Süd Akademie GmbH, Filderstadt - München

- Die TÜV Süd Akademie ist in den Bereichen Berufs- und Erwachsenenbildung und E-Learning aktiv.
- Sie nutzt Twitter, Youtube und Xing, doch eine klare Strategie für soziale Medien fehlt bislang.
- Es wird eine externe, jedoch geschlossene Lernplattform mit kollaborativen Elementen, wie z.B. ein Tool für Dokumenten-Sharing, genutzt.

Weitere Informationen: www.tuev-sued.de/akademie_de

Steinbeis School of International Business and Entrepreneurship GmbH

- Die Steinbeis School of International Business and Entrepreneurship GmbH ist die internationale Business School der Steinbeis Hochschule Berlin. Sie bietet MBA-Kurse auf Teilzeitbasis.
- Seit einigen Jahren werden die Lernplattform Moodle und E-Learning-Tools eingesetzt.
- Bisher werden Web 2.0-Tools nur für Verwaltungszwecke eingesetzt, etwa um potenzielle Kunden (Unternehmen und Studierende) über Facebook, Xing oder Twitter zu erreichen.

Weitere Informationen: www.steinbeis-mba.de

AKAD. Die Privat-Hochschulen GmbH, Stuttgart

- AKAD verfügt über eine eigene geschlossene Lernmanagementplattform, die von 8000 Studierenden in ganz Deutschland genutzt wird und sämtliche Informationen zum Kursangebot enthält. Die Lernmanagementplattform umfasst ein eigenes System zur Bildungsevaluierung.
- Sie nutzt verschiedene Kommunikationskanäle, um mit Lehrkräften und Studierenden in Kontakt zu bleiben.
- AKAD richtet derzeit ein neues Lernmanagementsystem ein, in das eine größere Zahl von kollaborativen Web 2.0-Anwendungen integriert ist.

Weitere Informationen: www.akad.de

Know How AG!, Stuttgart

- Die Know How AG! entwickelt individuelle E-Learning-Lösungen und Lernsoftware und bietet Seminare und Coaching sowie Inhouse-Beratung und Qualifizierung an.
- Im Bereich der Erwachsenenbildung bietet die Know How AG! E-Learning, mobiles Lernen und auf Lernspielen basierende Lösungen an.

Weitere Informationen: www.knowhow.de

IHK Bildungshaus

- Das IHK Bildungshaus ist die Bildungseinrichtung der Industrie- und Handelskammer der Region Stuttgart.
- Es arbeitet mit einer eigenen Online-Lernplattform, auf der aus Gründen des Datenschutzes bisher keine Web 2.0-Anwendungen integriert wurden.

Weitere Informationen: www.ihk-bildungshaus.de

Integrata AG

- Die Integrata AG ist ein Full-Service-Anbieter von Qualifizierungsleistungen. Ihr Angebot umfasst offene und Inhouse-Seminare zu Themen aus der Informationstechnologie, Personal- und Organisationsentwicklung.
- Sie bietet zu 60% IT-Kurse und zu 40% Kurse mit Schwerpunkt auf Soft Skills.
- Web 2.0-Anwendungen werden intern genutzt, aber auch aktiv in die Kursstrukturen integriert.

Weitere Informationen: www.integrata.de

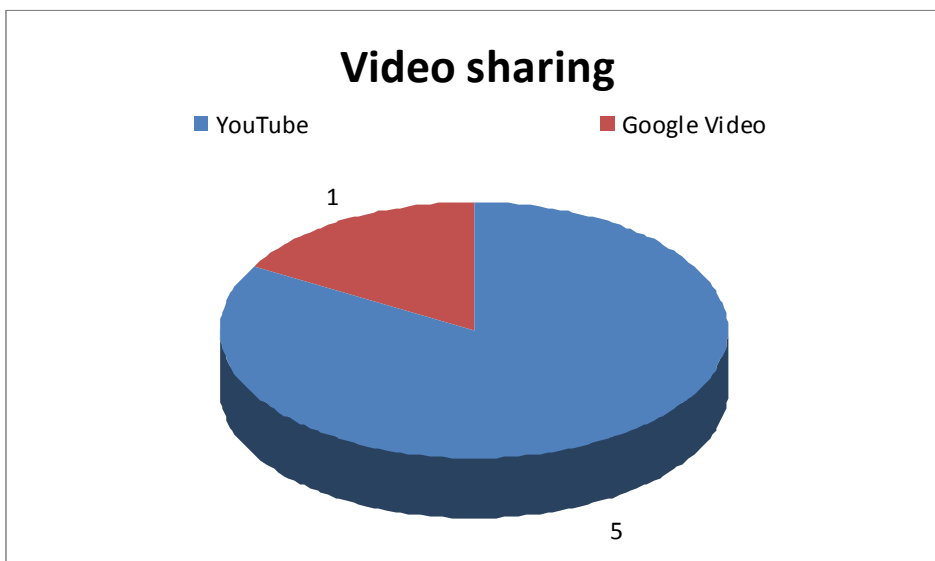
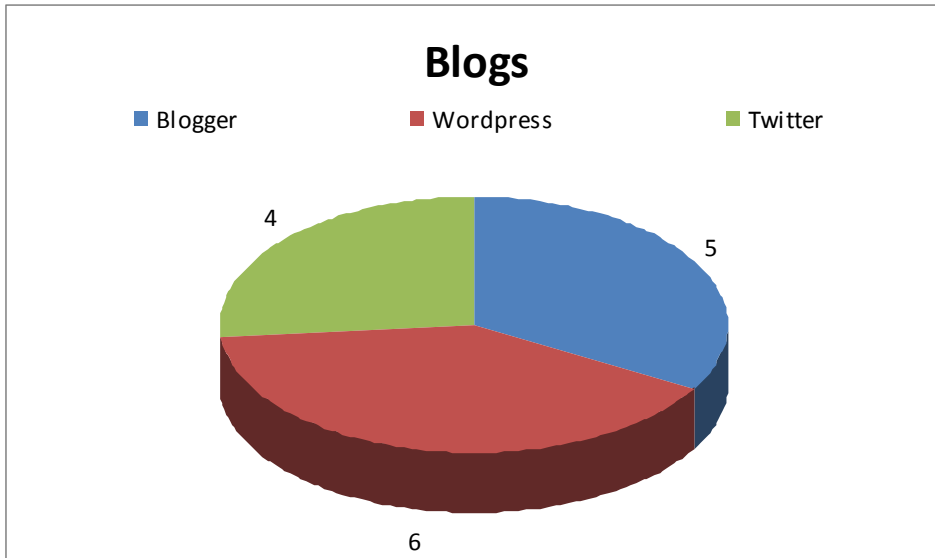
Technische Akademie Esslingen

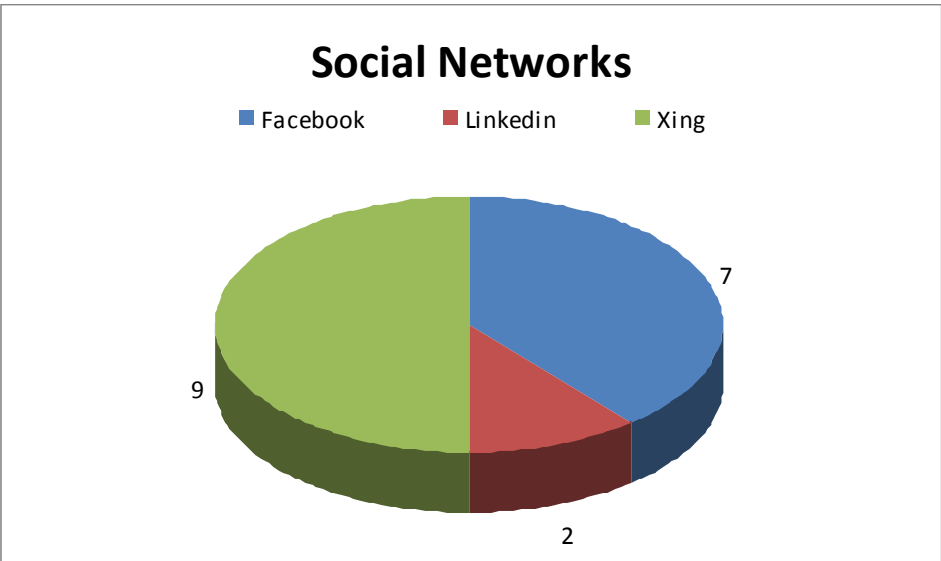
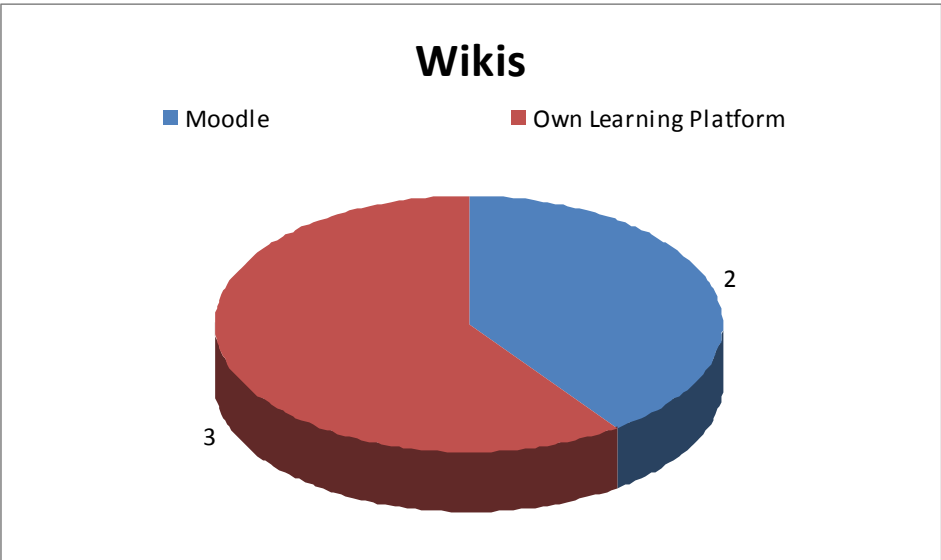
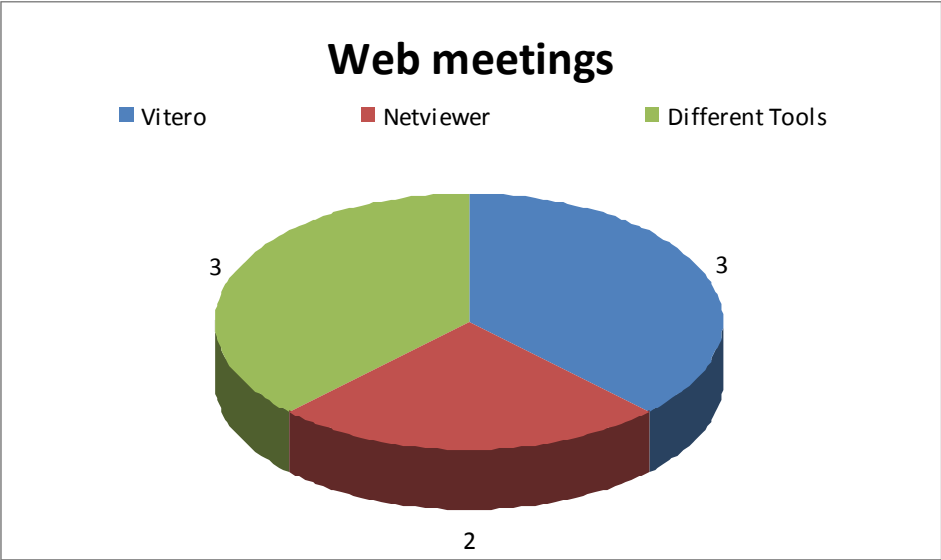
- Sie bietet Berufsbildungslehrgänge wie Seminare, aber auch weiterführende Studiengänge in Teilzeit an.
- Bisher wurden noch keine Web 2.0-Anwendungen in das Kursangebot integriert. Die Technische Akademie verfügt über eine Moodle-Plattform, deren Nutzung jedoch den Trainern überlassen wird.

Weitere Informationen: www.tae.de

Anhang II: Statistische Diagramme

Einsatz von Web 2.0-Instrumenten in Einrichtungen der Erwachsenenbildung in Baden-Württemberg laut den Telefoninterviews mit 13 Einrichtungen der Erwachsenenbildung





Document sharing

■ Sharepoint ■ Google Docs ■ Own Developed Platform

